

UNIKAT Ideenwettbewerb: Ideenskizze fömo

Allgemeine Beschreibung der Idee

Rund 125.000 soziale Einrichtungen in Deutschland, darunter Familien- und Kulturzentren, Jugend- und Behindertenhilfestellen und Beratungsstellen für Migrant*innen, Suchtkranke oder Arbeitssuchende, erfüllen zentrale gesellschaftliche Aufgaben. Viele ihrer Angebote sind nur durch Fördergelder realisierbar, die Förderlandschaft ist jedoch über tausende Quellen fragmentiert: Bundes- und Landesministerien, über 15.000 Stiftungen, EU-Programme und kommunale Töpfe. Dies macht die Suche nach passenden Ausschreibungen besonders aufwändig und zeitintensiv. Sie verschlingt erhebliche Personalressourcen, relevante Programme werden übersehen und Fristen verpasst.

fömo, der Fördermittel-Monitor, ist eine B2B-SaaS-Plattform, die Fördermittelausschreibungen automatisiert erkennt, strukturiert aufbereitet und soziale Einrichtungen passgenau zur Verfügung stellt. Der Vertrieb erfolgt über Landes- und Regionalverbände der Wohlfahrtspflege. Das Einzigartige an fömo ist die Kombination dreier Innovationsbausteine:

Dreistufige KI-Pipeline: Ein Webcrawler durchsucht regelmäßig tausende Förderquellen. Die Inhalte durchlaufen drei KI-Stufen: Ein „Identifier“ erkennt, ob eine Seite eine Förderausschreibung enthält, ein „Extractor“ extrahiert strukturierte Daten (Fristen, Zielgruppen, förderfähige Kosten, Fördervolumen) und ein „Validator“ prüft die Datenqualität. Dieses mehrstufige Verfahren sichert die Qualität systematisch und geht über einfache Textanalyse hinaus.

Token-basiertes Zugangssystem: Statt klassischer Logins arbeitet fömo mit einem dreistufigen Token-System. Verbände erhalten einen Zugangslink für ihre Mitgliedseinrichtungen, Einrichtungen erhalten eigene Tokens mit individuellen Filtern und Mitarbeitende oder Abteilungen können sich optional für persönliche Listen und Kommentare identifizieren, ohne Registrierung und Passwort. Personenbezogene Daten werden nicht erhoben und jegliches Usermanagement entfällt.

White-Label-System: Verbände erhalten ein eigenes Design (Logo, Farben), können regionale Einschränkungen setzen und eigene Förderinformationen für ihre Mitgliedseinrichtungen veröffentlichen.

Auf KI-gestützte Antragsstellung wird bewusst verzichtet. Fördermittelgeber berichten zunehmend von erkennbar KI-generierten Anträgen. Einrichtungen bestätigen: Das Problem ist nicht die Antragsstellung, sondern die Fördermittelsuche.

Stand der Umsetzung

Ein funktionierender Prototyp ist beim Kulturzentrum Schlachthof Kassel im aktiven Einsatz. Die Datenbank umfasst über 900 strukturierte Ausschreibungen. Die 2. Version ist in Arbeit und ein Frontend-Mockup (preview.foemo.org) wird bereits in Verbänden und Einrichtungen getestet. Geschäftsführende mehrerer Landes- und Regionalverbände haben aktives Interesse signalisiert und die Bereitschaft für eine weitere Zusammenarbeit durch Absichtserklärungen versichert.

Darstellung des Nutzens

Soziale Einrichtungen investieren erhebliche Personalressourcen in die manuelle Fördermittelsuche, um Projekte umsetzen und ihre sozialen Aufgaben erfüllen zu

können. Pilotdaten vom Kulturzentrum Schlachthof Kassel (ca. 150 Mitarbeitende) zeigen: Die Einrichtung investiert ca. 27,5 Stunden pro Monat in die Suche. Bei einem Stundensatz von 40 Euro entspricht das versteckten Personalkosten von ca. 13.200 Euro pro Jahr. Die Suche nach Fördermittelausschreibungen wird dabei von verschiedenen, teilweise wechselnden Mitarbeiter*innen, häufig als „Querschnittsaufgabe“ neben den eigentlichen Kernaufgaben, erledigt und kann deshalb nur unregelmäßig und unsystematisch erfolgen. Dadurch werden Fördermöglichkeiten übersehen und Fristen verpasst.

Die primären Kunden sind die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege (Paritätischer, Diakonie, AWO, Caritas, DRK, ZWST) mit ca. 2,6 Mio. hauptamtlichen Mitarbeitenden in über 108 Regionalverbänden. 96 % aller sozialen Einrichtungen sind in diesen Verbänden organisiert. Die Abrechnung basiert auf der Organisationsgröße (0,15 bis 0,50 Euro pro Mitarbeiter*in und Monat). Alle Mitarbeitenden eines Verbandskunden erhalten Zugang, nicht nur einzelne Lizenznehmer. Verbände fühlen sich bereits heute für die Fördermittelakquise ihrer Mitgliedseinrichtungen verantwortlich und versuchen diese durch die Herausgabe von Newslettern oder das Erstellen von Listen mit Fördermöglichkeiten zu unterstützen. Durch die Bereitstellung des Zugangs zu fömo kann dieser Aufgabe weit effektiver und effizienter nachgekommen werden.

fömo reduziert den Zeitaufwand für die Fördermittelsuche um 76 %: von 27,5 auf ca. 6,5 Stunden pro Monat. Für eine Einrichtung mit 150 Mitarbeitenden zahlt der Verband ca. 630 Euro pro Jahr, gleichzeitig spart die Einrichtung Personalkosten von ca. 9.450 Euro. Jeder investierte Euro spart ca. 15 Euro. Mit fömo kann so nicht nur der Zeitaufwand erheblich reduziert werden, sondern durch den besseren Überblick über mögliche Förderungen Förderlücken geschlossen und die Planungssicherheit erhöht werden. Zusätzlich ermöglicht die offene Datenbank einen explorativen Zugang zur Ausschreibungssuche. In der Praxis entstehen neue Projektideen, weil eine passende Förderung den Anstoß gibt, nicht umgekehrt.

fömo ist die einzige Lösung, die automatisierte Datenakquise, verbandsspezifische Aufbereitung und einen Zugang ohne personenbezogene Daten in einem Produkt verbindet. Die Nutzung von Tokens statt Nutzerlogins schafft außerdem die für die Branche notwendige Flexibilität: Egal ob Mitarbeiter*innen, Projekte oder Abteilungen, entsprechende Tokens können ohne kompliziertes Usermanagement oder zusätzliche Kosten jederzeit generiert werden. Der Preisunterschied zu Wettbewerbern ist erheblich: Bei fömo erhalten alle 150 Mitarbeitenden einer Einrichtung für 630 Euro pro Jahr Zugang. Der nächste Wettbewerber verlangt bereits 385 Euro pro Jahr für eine einzige Person.

Auseinandersetzung mit dem Markt

Jährlich werden geschätzt 8 bis 15 Mrd. Euro an Projektfördermitteln für den sozialen Sektor ausgeschrieben. Der adressierbare Markt für fömo liegt bei ca. 6,8 Mio. Euro Jahresumsatz über alle sechs Spitzenverbände mit ihren regionalen Verbandsstrukturen. Ein einziger Vertragsabschluss mit einem Landesverband erreicht tausende Nutzende. Mittelfristig (Jahr 2 bis 3) sind mit 3 bis 5 Landesverbänden 318.000 bis 528.000 Euro Jahresumsatz realistisch.

Die relevantesten Alternativen sind Reflectas Fördermittelkompass, Fördermittelberatende und die kostenlose Förderdatenbank des Bundes. Reflecta ist ein branchenübergreifender Generalist mit KI-Antragsstellung (ab 35 Euro/Monat für 1 Person). Fördermittelberatende bieten individuelle Beratung zu 5 bis 15 % der Fördersumme. Die Förderdatenbank des Bundes deckt ausschließlich

Bundesförderungen ab. Keiner dieser Wettbewerber adressiert den Markt über Verbandsstrukturen, bietet White-Label-Funktionalität oder ein datenschutzfreundliches Token-System.

Der soziale Sektor funktioniert über Beziehungen und Vertrauen. Entscheidende in Verbänden werden über persönliche Kontakte und Empfehlungen erreicht, nicht über Online-Marketing. Das lauffähige Mockup dient bei persönlichen Vorstellungen als Türöffner. Die Marktsituation ist günstig: Kein Wettbewerber adressiert den Verbandsmarkt mit einem vergleichbaren Produkt.

Realisierbarkeit und Kompetenzen

Die größte Chance liegt in der Skalierbarkeit: Variable Kosten pro zusätzlicher Einrichtung sind nahezu null. Jährliche Fixkosten nach Gründung liegen bei ca. 140.000 Euro (72% Personal, 13% Betrieb, 5% KI-API, 2% Infrastruktur, 8% Puffer). Der Break-even liegt bei ca. 30.000 Mitarbeitenden als Berechnungsgrundlage, das entspricht 2 mittelgroßen Landesverbänden. Das Hauptrisiko sind lange Sales-Zyklen bei Verbänden (etwa 3 bis 9 Monate durch Gremienentscheidungen). Ab 3 bis 4 Kunden ist eine Erleichterung zu erwarten, da fömo schon von anderen Verbänden genutzt wird. Weiterhin setzen wir im späteren Verlauf auf Weiterempfehlungen innerhalb von Verbänden. Um die Produktentwicklung und die ersten Sales-Zyklen finanziell zu überbrücken, wird das Hessen Ideen Stipendium angestrebt. Es deckt den Lebensunterhalt ab und gibt dem Team die nötige Entwicklungszeit, bis die ersten Verbandsverträge greifen. Nach der Förderphase ist das entstehende Unternehmen durch Verbandsverträge selbsttragend, externer Risikokapitalbedarf besteht nicht.

Letters of Intent von Einrichtungen und Verbänden liegen bereits vor. Es bestehen Kontakte zu Geschäftsführenden und Fördermittelverantwortlichen innerhalb der Caritas Kassel und Diakonie Kassel und weiterer Regionalverbände, mit denen die nächsten Entwicklungsschritte gemeinsam geplant werden. Technisch stehen die Fertigstellung des Token-Systems, der Crawling-Pipeline und des White-Label-Systems an. In der Förderlaufzeit soll ein Pilotverband gewonnen und der erste Jahresvertrag abgeschlossen werden. Parallel werden 2 bis 3 weitere Verbände in die Vertriebspipeline aufgenommen. Die Gründung einer Kapitalgesellschaft wird für Q4 2026 vorbereitet.

Prof. Timo Braun (Universität Kassel, Fachgebiet Projektmanagement in der Digitalen Transformation) begleitet das Vorhaben als Mentor. UniKasselTransfer unterstützt als Gründungsnetzwerk. Das Kulturzentrum Schlachthof Kassel liefert als aktiver Pilotpartner Praxisdaten und Feedback.

Florian Groh (CTO) ist B.Sc. Angewandte Informatik (HS Merseburg, 2023) mit Berufserfahrung als Softwareentwickler. Als ausgebildeter Erzieher mit mehrjähriger Praxis kennt er die Zielgruppe aus eigener Erfahrung. Er verantwortet Architektur, KI-Pipeline und die gesamte Produktentwicklung.

Lea Groh (CEO) studiert Germanistik mit NF Soziologie B.A. (Uni Kassel, Abschluss 2026). Sie verantwortet Kommunikation, nutzenorientiertes Design, Vertrieb und kaufmännische Steuerung. Ihr geisteswissenschaftlicher Hintergrund und soziologisches Verständnis ermöglichen es, fömo auf den Sozialsektor zuzuschneiden und Entscheidende in Verbänden zu überzeugen. Die Geschäftsidee entstand in einem Seminar bei Prof. Braun in Kooperation mit dem Schlachthof Kassel, wo der Bedarf identifiziert und der erste Prototyp entwickelt wurde.

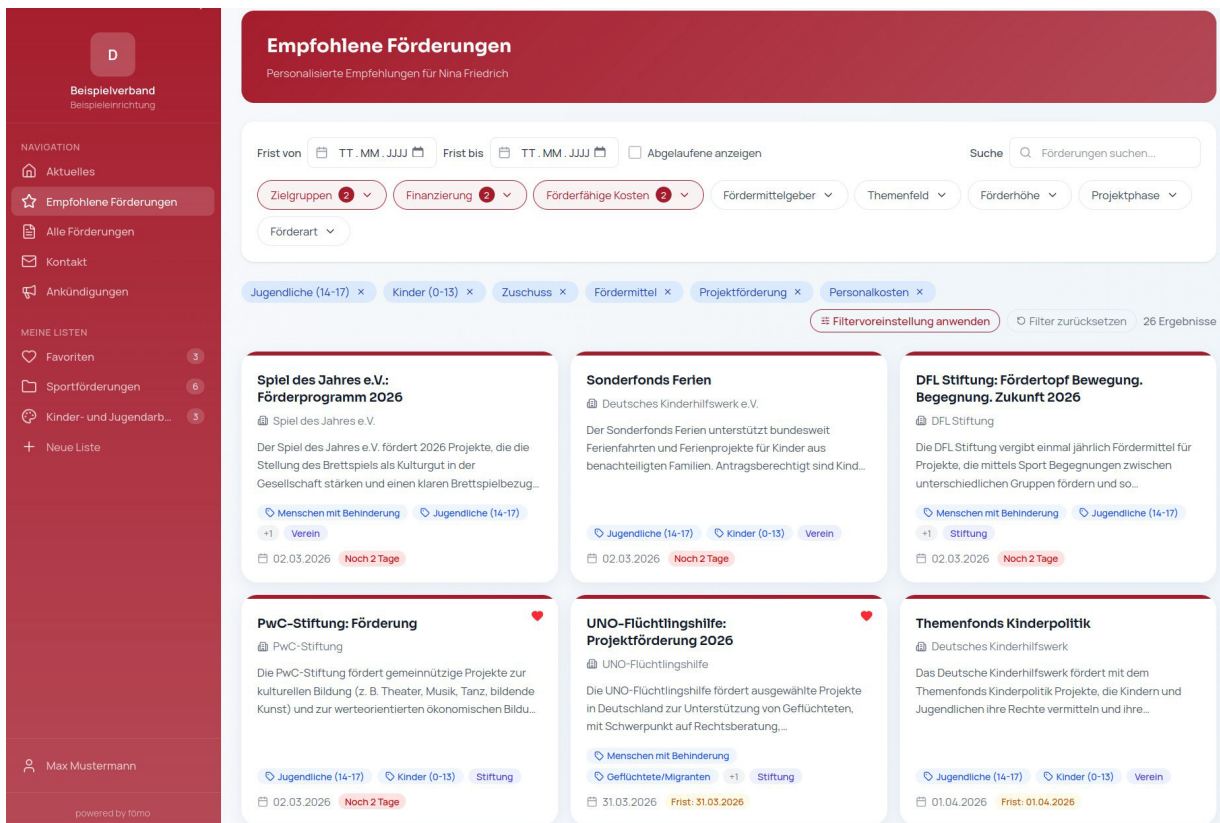


Schaubild 1: Weboberfläche der 2. Version von fömo

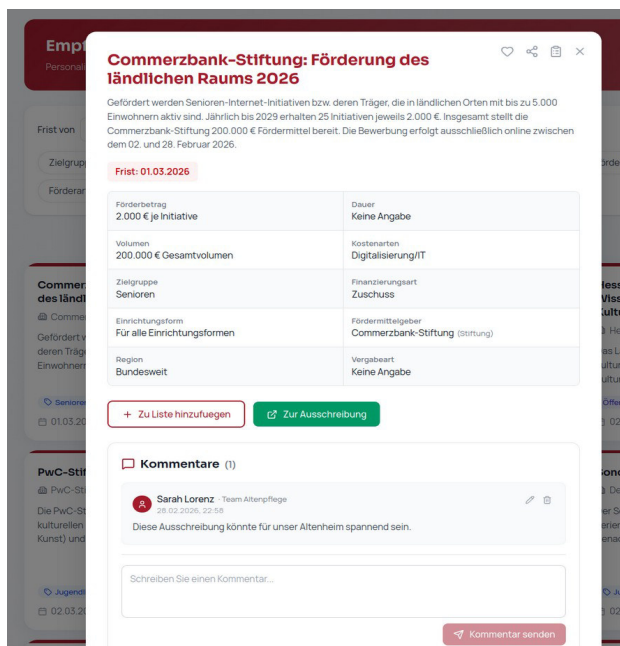


Schaubild 2: Detailansicht einer Fördermittelausschreibung von fömo

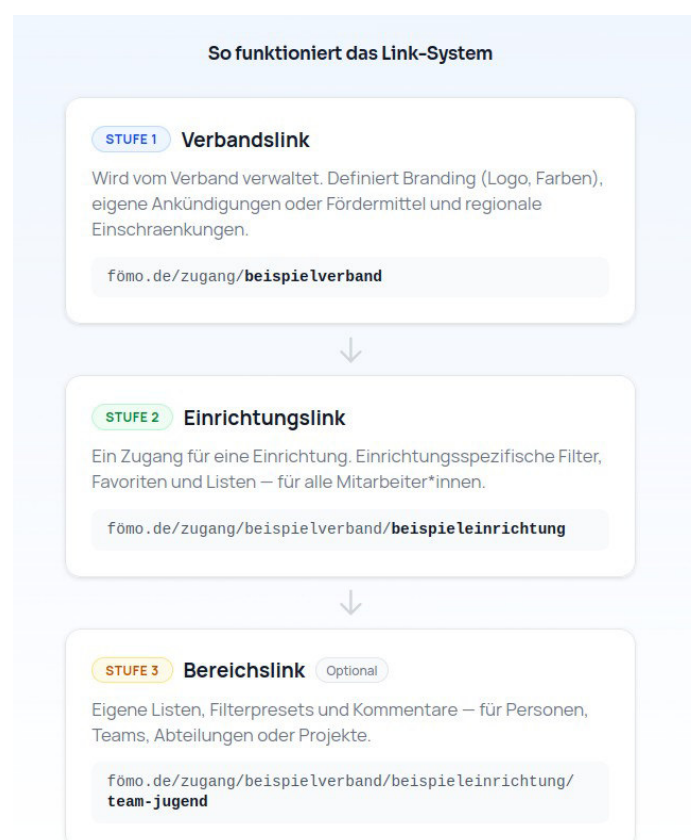


Schaubild 3: Veranschaulichung des Tokensystems